

Vor einigen Jahren hat Henning von Vieregge das Buch „Der Ruhestand kommt später“ veröffentlicht. Er selbst hat sich auch an dieses Motto gehalten. Mit 74 Jahren übernahm er ein Ehrenamt, das nun ein Jahr lang einem Fulltime-Job gleicht. Der frühere Geschäftsführer des hessischen Arbeitgeberverbands und danach des Gesamtverbands Kommunikationsagenturen in Frankfurt ist bis zum 30. Juni Governor des Rotary-Distrikts 1820. Dieser Bezirk ist einer von 19 in Deutschland und deckt ganz Hessen mit Ausnahme der südhessischen Region Starkenburg ab. Im Distrikt 1820 sind rund 4000 Rotarier in 75 Clubs organisiert.

Ein Governor ist in der rotarischen Welt eine Art Verbindungsmann zwischen dem Weltpräsidenten und den örtlichen Clubpräsidenten – die weibliche Form ist seit der Öffnung der Clubs für Frauen 1989 immer eingeschlossen. Normalerweise würde ein Governor im Lauf seiner einjährigen Amtszeit sämtliche Clubs in seinem Distrikt besuchen. Vieregge tut dies auch, allerdings rein digital.

Er sieht darin überhaupt keine Einschränkung, sondern im Gegenteil lauter Vorteile. Zum einen entfallen die Fahrten. Die Entfernungen halten sich innerhalb des Rhein-Main-Gebiets zwar in Grenzen, aber bis nach Kassel, Kaufungen-Lossetal oder Eschwege sind es mit dem Auto samt Rückweg schnell vier Stunden. Zum anderen ermöglichten die Zoom-Konferenzen seltenerweise eine konkretere Art der Kommunikation, meint Vieregge: „Auf dem Monitor sehe ich die Bilder und Namen der Teilnehmer. Ich kann also die Einzelnen mit ihren Namen ansprechen, im Saal könnte ich das nicht.“

Überhaupt ist das Miteinander in Zeiten der Pandemie nach Vieregges Einschätzung nicht zum Erliegen gekommen. Die digitalen Treffen seien oft besser besucht als die analogen. Und viele Clubs hätten sich mit neuen Begegnungsformaten erfinderisch gezeigt. Manche hätten ihre Treffen in wechselnden Gärten an der frischen Luft veranstaltet. Andere ermöglichten Begegnungen in kleinem Kreis unter dem Motto „Ich zeige dir meinen Lieblingsplatz“.

Gelitten habe das Fundraising, das sich in vielen Fällen ja auf Anlässe rund um Weihnachten konzentrierte. Doch auch hier hätten sich Clubs etwas einfällen lassen. Einer habe den Punsch, den er sonst auf dem Weihnachtsmarkt in Gläsern ausschenkt, in Flaschen verkauft; ein anderer habe statt des traditionellen Obdachlosenensens an die Nichtsesshaften Gutscheine für Imbisse verschenkt, die noch öffnen durften.

Was hat Henning von Vieregge gereizt, das aufwendige Ehrenamt zu übernehmen? Er sagt: „Ich hatte noch mal Lust auf eine richtig dicke Herausforderung.“ Und gesellschaftliches Engagement zählt sozusagen zu seiner DNA, von der Schülerverwaltung über den Asta-Vorsitz in

Köln und den Vorsitz der Aktion Gemeinsinn bis zur Mitgründung einer Beratungsagentur für Ruheständler. Und er wollte, obwohl schon lange Mitglied im Rotary-Club Frankfurt Alte Oper, noch

# Governor auf digitaler Visite

**RHEIN-MAIN** Henning von Vieregge, einst Geschäftsführer, engagiert sich jetzt für die Rotarier. Als Verbindungsmann zwischen den Clubs kann er Corona auch Gutes abgewinnen.

*Von Peter Lückemeier*



**Ehrenamt als Vollzeitbeschäftigung:** Henning von Vieregge Foto Wonge Bergmann

besser verstehen, was diese Serviceorganisation im Innersten ausmacht.

Denn Rotary ist – wie die ähnlich getriebene Lions-Organisation – schon eine Welt für sich. Die 1,2 Millionen Mitglie-

der auf der Welt reden sich mit „Freund“ an, obwohl sich natürlich nicht alle in tiefer Freundschaft zugetan sein können, weder weltweit noch im eigenen Club. Das erste rotarische Meeting fand 1905 in Chicago statt. Anwalt Paul Harris war fremd in der Stadt und scharte drei Geschäftsmänner um sich, einen Textilkaufler, einen Kohlenhändler und einen Bergbauingenieur. Da man sich reihum treffen wollte, also rotierend, kam der Name zustande: Rotary.

Die Zusammensetzung des ersten „Clubs“ barg, obwohl das erst im Rückblick klar wurde, schon den Kern eines Programms: Die Männer kamen aus unterschiedlichen Berufen, waren katholisch, jüdisch oder protestantisch und hatten schwedische, deutsche oder irische Vorfahren. Nach diesem Prinzip unterschiedlicher Profession, Glaubensüberzeugung und Abstammung sollen sich die lokalen Clubs auch heute noch zusammensetzen. Der Servicegedanke spielt eine wichtige Rolle, Rotarier in aller Welt wollen etwas fürs Gemeinwohl tun.

Dabei ist an jeder Stelle zu merken, dass Rotary – wie die 1917 ebenfalls in Chicago entstandene Lions-Organisation – eine amerikanische Erfindung ist. Nicht nur der Rotary-Hauptsitz befindet sich in der amerikanischen Kleinstadt Evanston/Illinois, auch die zahlreichen Funktionen innerhalb der nationalen und internationalen Organisation tragen englischsprachige Bezeichnungen: Governor, President, President Elect, Past President. An Abkürzungen herrscht von RI (Rotary International) bis PETS (President Elect Training Seminar) auch kein Mangel.

Gleichwohl sind die Strukturen auch von einem wohlthuenden amerikanischen Pragmatismus geprägt und überdies in den vergangenen Jahren lockerer geworden. So wird es mit der Anwesenheitspflicht nicht mehr so genau genommen wie früher, als sich Rotarier, wenn sie sich zufällig bei einem Empfang begegneten, gegenseitig eine „Präsenz“ bestätigten. Auch kann man nicht nur über Empfehlungen Mitglied werden, sondern mit einer eigenen Interessensbekundung an einen Club herantreten. Ob dann etwas daraus werde, sei nicht gewiss, sagt Vieregge – das sei wie bei einer Eheanbahnung.

Für sinnvoll hält er auch das rotarische System an- und abschwelliger Verantwortung: Bevor jemand Präsident oder Governor wird, kann er sozusagen ein Jahr lang in die Lehre gehen. Und nach der Amtszeit begleitet er (oder sie) als Past President oder Past Governor noch die amtierenden Funktionsträger.

Henning von Vieregge macht nicht den Eindruck, die Übernahme seines anstrengenden Ehrenamtes bereit zu haben. Er sagt, er genieße den Umgang mit lauter interessanten Menschen. Er stoße, wenn er sich am Telefon an einen anderen Rotarier mit einer Bitte wende, auf „un glaubliche Freundlichkeit“. Und mit dem Hinweis auf Rotary komme er sogar an die strengsten Vorzimmerdamen vorbei.